

Weihnachten 2017

Eine Weihnachtsgeschichte von Karl-Heinz Wiechmann

Es war einmal...

Wenn ich heute meinen Urenkeln von früher erzähle, muss ich lange überlegen, ob es sich diese kleinen Kinder vorstellen können, ohne Mobil-Telefon, Whats App, Internet und Co, E-Mail und allem anderen digitalen Schnick Schnack, zu leben.

...Schlutup, das kleines Fischerdorf entwickelte sich langsam zu einem Industrieort. Die Fischerfamilien verkauften früher ihren Fang, zum Teil direkt aus den Holzkähnen. Der andere Teil wurde verarbeitet und Räucherfisch, Brat-Marinaden und andere Fischerzeugnisse hergestellt.

Die Kommerzialisierung begann mit der Fertigung von Netzen für die Schlutuper Fischer.

Viele gründeten eine Fischfabrik wie z.B. J.Niset 1878. Immer mehr Schornsteine reihten sich um die St. Andreas Fischerkirche. 1886 entstand die Fa. Wilhelm Bade, woraus später "Tip Top" wurde. Im "Haler Ort", Ecke "Hintern Höfen" am Pumpenberg entstand die Fischfabrik von Fritz Steffen, bekannt als Ankerfisch (heute in Dassow ansässig). Nun wurde auch eine Essigfabrik errichtet.

Im Jahr 1896 gab es 42 Fischer. In diesem Jahr erhielt die "Ankerfischfabrik" den ersten Telefonanschluss in Schlutup; ein schwarzer Bakelitkasten mit Drehwahlscheibe und Stöpselkabel für die Verbindungen.

Mit Pferd und Wagen wurde die angelandete Ware in Holzfässern zu den vielen großen Fischfabriken gebracht. Mit den vielen Fabriken gab es dann auch viel Arbeit für andere Gewerke und Zulieferbetriebe. Die Handwerker hatten viel zu tun. Der Ort wurde immer größer.

Holzkisten wurden in großer Zahl für die Fischindustrie gebraucht und in einem Werk am Dovensee hergestellt. Während des Krieges wurden aber in den Kisten statt der Fische auch Kriegsmaterial gesteckt und mit Dampflok betriebenen Zügen zu den vielen Kriegsstandorten gebracht.

Die Fischindustrie hat in der Zeit sehr gelitten.

Die Winter waren immer „Winter“. Es kam der strengste Winter des 20.Jahrhunderts in Europa, 1946/1947 bei bis zu minus 20 Grad Celsius und viel Schnee. Von Osten tobte ein eisiger Wind, in England war es eine Katastrophe. Der Sommer davor war viel zu heiß, sodass die Ernte, aber auch das Brennmaterial gering war. Viele verhungerten und erfroren in Europa.

Die Trave und die Ostsee waren total zugefroren. Die Schlutuper Fischer schlugen mit Äxten Löcher in das Eis und versuchten mit langen Stangen sie Aale zu stechen, die sich im weichen Untergrund aufhielten. Die Kinder und Erwachsenen liefen Schlittschuh auf dem Eis.

Wir wohnten beim Fischer Detlev im „Hintern Höfen“ in der Nebenwohnung und kamen nicht aus der Haustür raus. Vom Dach und auch vom Nebenhaus Gehl war der Schnee heruntergeweht. Im Keller waren die letzten Briketts verbraucht, aber im Schuppen waren noch ein paar Holzstücke eingelagert. Mit meinen 6 Jahren war ich dann hinten aus dem Fenster gerutscht und hatte einen Weg frei geschaufelt. Dann schlich ich in den Schlutuper Wald um Holz zu holen (klauen). Gott sei Dank war der Ofen betriebsbereit. In der Bratklappe im Plattenofen brutzelten Äpfel und ein herrlicher Duft verbreitete sich im Wohnzimmer. Dazu machten die zugefrorenen einfachen Glasfenster mit den Eisbildern dann so richtig Weihnachtsstimmung.

Heinrich Detlev war 15 Jahre alt und hatte sich einen Segeleisschlitten gebaut. Wir packten die Konstruktion auf den Schlitten und zogen runter zum Fischerhafen. Der Eisschlitten war ein Dreieckholzgestell mit Kufen und einem Mast mit Segel, da kam Freude auf so über das Eis zu fahren.

Nach den Hungerjahren ging es langsam mit der Wirtschaft voran. Beim „Kolonialwaren-Laden Schwarz“ und auch bei „Thams & Garfs“ an der Ecke Mecklenburger Straße/Wesloerstraße gab es wieder Lebensmittel. Bei der „Wagner-Margarine“ gab es als Beigabe kleine weiße Plastik-Figuren dazu (Menschen, Tiere, usw.) und zu Weihnachten auch Figuren für die Krippe. Eine rege Sammelleidenschaft mit Tauschgeschäften begann. Udo Schwarz hatte schnell alle Figuren der Krippe zusammen und kam auf die Idee, diese bunt anzumalen. Ich versuchte es mit Farben aus dem Tuschkasten, aber leider hielt die Farbe nicht auf den Figuren. Es wurde viel experimentiert. Die Lösung - Zaponlack deckte die Farben ab und sollte lange halten. Später baute Udo eine ausgeschmückte Holzkrippe dazu.

Mein älterer Bruder Jürgen durfte schon ins Kino. Ich bewunderte lange die Fotos im Schaukasten. Mein Versuch an der Kasse vorbei zu schleichen scheiterte, Frau Schauberte passte auf, denn der Jugendschutz wurde streng kontrolliert. In Schlutup tauchten die ersten Fernseher auf. Am 02.06.1953 wurde die Krönung von Elisabeth II in der Westminster Abbey im Fernsehen übertragen. In dem Schaufenster des Radiogeschäfts in der Wesloer-Straße wurde das Spektakel gezeigt. Viele Schlutuper standen dicht gedrängt vor dem Schaufenster. Rock and Roll hatte die Jugend verändert, unsere "Alten" verstanden die Welt nicht mehr, wir trugen Schuhe mit weißem Einsatz und Messingabsätzen. Als Elvis 1958 mit dem Schiff nach Bremerhaven kam und einen neuen Haarschnitt trug, war der Friseur im Ort vollbeschäftigt, denn alle Jungs wollten diese Tolle tragen. Ach, auf einmal waren auch die Mädchen mit ihren Petticoats interessant und die Tanzschule musste auch sein.

Bei der Familie Schwarz wurde jedes Jahr in der Adventszeit die Familien- Krippe aufgestellt und Weihnachten versammelte sich die Familie unter dem Weihnachtsbaum. Doch 2016 war alles anders, Annette Schwarz fehlte. Eigentlich hatte sie noch so viel vor. Im ganzen Ort wurde getrauert.

Jetzt am 3ten Advent stellte ich eine Kerze auf das Grab von Jürgen und las 2009 auf dem Stein; wie schnell doch die Zeit vergeht.

Die Weihnachtshektik nimmt ihren Lauf: Einen anderen Urnenplatz besuchen, mit dem Handy schnell ein Foto machen, noch zum Marktplatz und den Baum fotografiert, und dann klingelte es, ein Urenkel sendet über Whats App ein Video vom Kuchen- und Gebäckbacken mit den Eltern, und da sind wir wieder am Anfang dieser Geschichte.

Allen eine frohe Weihnacht 2017 und guten Rutsch ins neue Jahr 2018, und ein bis zwei Schneeflöckchen Weißbröckchen...

wünschen Euch aus Bad Bramstedt, Anke & Karl-Heinz Wiechmann